

Die Täublinge (Russula) der nordwestdeutschen Kiefernforsten im westfälischen Raum

H. Jahn, Recklinghausen

Seit RICKEN (gest. 1921) sind die Täublinge mehrfach eingehend bearbeitet worden, in Deutschland durch SINGER (1926) und besonders Julius SCHAEFFER (1933/34). In Frankreich hat sich in letzter Zeit besonders ROMAGNESI mit dieser Gattung beschäftigt und die vorläufigen Ergebnisse seiner Forschungen in der "Flore analytique...", dem großen französischen Bestimmungswerk von KÜHNER u. ROMAGNESI, niedergelegt (1953). Die Täublinge gehören seither zu den am besten bekannten Blätterpilzgattungen. Über die Verbreitung der einzelnen Arten in Westfalen ist noch recht wenig bekannt, das Gleiche gilt von ihrer Verbreitung in bestimmten Waldgesellschaften. Am Beispiel der Täublinge unserer Kiefernforsten, die im westfälischen Flachland als künstliche Ersatzgesell-

schaften insbesondere der Eichen-Birkenwälder große Flächen bedecken, soll gezeigt werden, wie viele Fragen hier noch geklärt werden müssen. S. MEISEL-JAHN hat die nordwestdeutschen Kiefernforsten in mehrere gut umrissene Gesellschaften gegliedert und ihre Beziehungen zu den Vorgesellschaften und zum Boden dargestellt ("Die Kiefernforstgesellschaften des nordwestdeutschen Flachlandes", Angew. Pflanzensoz. 11, Stolzenau 1955). Die Arbeit ist wichtig für künftige pilzfloristische und pilzsoziologische Untersuchungen in diesem Raum. Unter den von der Autorin unterschiedenen Gesellschaften dürften in Westfalen wohl die Dicranum-Kiefernforsten (Aufforstungen auf trockener Sandheide), deren Aspekt im wesentlichen durch Moose bestimmt wird, den größten Reichtum an Täublingen aufweisen. Inwieweit einzelne Täublinge bestimmten dieser Kiefernforstgesellschaften zugeordnet werden können, ist noch nicht untersucht.

Von den 24 Täublingsarten, die nachstehend als in unseren Kiefernforsten vorkommend oder möglicherweise vorkommend aufgezählt werden, sind 9 vermutlich überall vorhandene, im ganzen Gebiet verbreitete Kiefern- (od. Nadelholz-)begleiter. 2 oder 3 Arten kommen vorwiegend in Laubwäldern (Buche, Eiche) vor. 6 Arten sind Birkenbegleiter und treten als solche bei Birken in Kiefernforsten auf. 3 Arten, die noch um Berlin nach Julius SCHÄFFER verbreitet sind, nehmen im Flachland nach Westen hin ab und erreichen vielleicht in unserem Gebiet ihre Verbreitungsgrenze; eine davon (*badia*) ist noch gar nicht nachgewiesen. Auch bei einigen anderen Arten (*sanguinea*, *integra*,) muß das Vorkommen in unserem Raum noch geklärt werden.

R. adusta, Rauchbrauner Schwarz-T.: vermutlich im ganzen Gebiet in Kie-Forsten verbreitet bis hfg.

R. nigricans, Dickblättr. Schwarz-T.: vorwiegend im Laubwald, wird aber auch aus Kiefernwäldern angegeben.

R. ochroleuca, Ocker-T.: überall hfg. im Kie-Forst aber auch in bodensauren Eichen-Birkenwäldern und

Buchenwäldern, Massenpilz besonders in Fichtenforsten im Tiefland und Gebirge.

R.vesca, Speise-T.: vorwiegend Laubwaldart, nach KOPPE (brfl.) auch unter Eichen in Heide-Kiefernwäldern. Tritt gelegentlich auch in reinen Kiefernforsten auf.

R.aeruginea, Grasgrüner T.: häufig in Kie-Forsten, von mir aber bisher immer bei eingesprengten Birken beobachtet. Verhält sich damit ebenso wie *Lactarius turpis*.

R.parazurea, Blaugrüner Reif-T.: auf Sandboden in allen Wäldern weit verbreitet, auch im Kie-Forst an Stellen, wo die Rohhumusaufgabe nicht zu dick ist (Schneisen usw.).

R.claroflava, Moor-T.: Charakterart des Birkenbruchs, an feuchten Stellen bei Birken auch im Kie-Forst, vor allem im Sphagnum-Kie-Forst, an solchen Stellen oft in großer Zahl.

R.decolorans, Orangeroter Graustiel-T.: nicht selten in Nord- und Ostwestfalen. In der Lüneburger Heide oft gemein, im Münsterland z.B. Hohe Ward, Halterner Gebiet, aber in den ausgedehnten Kieforsten der Rhein-Mittelterrasse östl. von Köln nie angetroffen. In Mittel- und Süddeutschland im Gebirge, in Frankreich nach ROMAGNESI nur im Gebirge, in der Ebene fehlend oder sehr selten. Erreicht die Art bei uns eine (klimatische) Westgrenze oder liegt Bindung an Cladonien- und Dicranum-Kiefernforsten vor? Nachweise erwünscht aus dem westl. Gebiet und angrenzenden Rheinland.

R.obscura, Weinroter Graustiel-T.: bei Berlin noch häufig (J.SCHÄFFER), in Westfalen bisher nur ein Nachweis aus dem östlichen Landesteil (Obersteinhagen, Heidewald aus Kiefern und Birken, 16.10.55. KOPPE brfl.). In Skandinavien häufig, in Frankreich selten. Auf die Art wäre besonders zu achten, sie ist an den Standorten von *decolorans* und *paludosa* zu suchen.

R.xerampelina var.rubra, Dunkelroter Herings-T.: an Nadelhölzern gebunden (nach ROMAGNESI eine eigene Art), wohl nirgends fehlend, wenn auch nur zerstreut, nach KOPPE (brfl.) ziemlich selten in der

Senne und im Teutoburger Wald.

R. caerulea, Buckel-T.: Charakterpilz der Kiefern-wälder, wohl nirgends fehlend, wenn auch nicht zahlreich. Oft spät im Jahr mit sardoniana u. Turci.  
R. Turci, Jodoform-T.: überall verbreitet und nicht selten, bisweilen massenhaft im Spätherbst. Auch bei einzelnen Kiefern im Laubwald.

R. integra, Brauner Leder-T.: bei Berlin in Kiefern-wäldern nicht allzu häufig (J. SCHÄFFER), Verbreitungsschwerpunkt in Deutschland im Gebirgswald unter Fichten. In Norddeutschland selten oder ganz fehlend, in Frankreich in der Ebene fehlend. Kartierung d. Vorkommens dieser nordisch-montanen Art, die bei uns eine Verbreitungsgrenze erreicht, ist erwünscht. Dabei auf Boden achten, da die Art reichere Böden (bes. kalkhaltige) bevorzugt.

R. nitida, Milder Glanz-T.: verbreiteter, wenn auch nie häufiger Birkenbegleiter im Gebiet des Eichen-Birkenwaldes des Tieflandes (Gebirge?), im Kiefernforst von mir nur bei Birken getroffen; nach ROMAGNESI in Frankreich vor allem bei Koniferen (die gleiche Art?).

R. puellaris, Milder Gilb-T.: scheint hier im Tiefland selten zu sein, wohl mehr in Fichtenforsten des Gebirges? Vorkommensangaben erwünscht (nicht mit R. versicolor verwechseln!).

R. paludosa, Apfel-T.: Häufige, oft gemeine Charakterart der Kiefernforsten auf ehemaligem Heideboden, also flechten- und moosreichen Kie-Forsten, in brombeer- und adlerfarnreichen Kie-Forsten offenbar fehlend, auf der Rhein-Mittelterrasse nie beobachtet, in Frankreich selten und ausschließlich im Gebirge (ROMAGNESI). Festlegung der Westgrenze wäre von Interesse, ebenso Fundortsangaben aus dem Sauerland, dort im Fichtenforst zu suchen.

R. Velenovskyi, Velenovskys T.: als nicht seltener Birkenbegleiter bei Birken im Kie-Forst.

R. emetica, Spei-T.: auf armen, sauren Eichen-Birkenwaldböden in NW-Deutschland überall häufig bis gemein, im Kie-Forst auf ehemaligen Heideböden besonders zahlreich.

R. fragilis, Zerbrechl. T.: vermutlich in den meisten

sten Gebieten vorkommend, aber nicht auf Kie-Forsten beschränkt, nur gelegentlich häufiger.

R.versicolor, Milder Gilb-T.: formenreicher Birkenbegleiter (nach ROMAGNESI Kollektivart), im Kie-Forst nur bei Birken. Zerstreut vorkommend.

R.sanguinea, Blut-T.: an Kiefern gebunden, aber wohl nur auf guten Böden. Mir ist nur ein Fundort in brombeerreichem Kie-Forst auf Rhein-Mittelterrasse bekannt (bei Leverkusen-Schlebusch), Westfalen? Könnte auch direkt auf Kalk vorkommen, ist z.B. häufig auf der Insel Gotland unter Kiefern.

R.sardonica, Tränen-T.: Charakterpilz der Kie-Forsten, im Spätherbst wohl überall, gern mit Turci.

R.exalbicans, (depallens ss. J.SCHFF.), Verblässender T.: scharenweise um Birken, auch bei Birken im Kiefernforst, zerstreut.

R.badia, Heintückischer T.: bei Berlin nach Jul. SCHAEFFER häufiger Charakterpilz der Kie-Wälder, aber nach Westen ausklingend, in Westfalen noch nicht nachgewiesen. In Süddeutschland im Gebirge, in Frankreich (ROMAGNESI) im Gebirge verbreitet, im Tiefland selten. Fundortsangaben (Zusendungen) sehr erwünscht (ab Anfang September!).